



Medienmitteilung des Schweizerischen Bauernverbands vom 3. April 2008

WTO: Keine Aufweichung des Schweizer Mandats!

Der Schweizerische Bauernverband (SBV) wehrt sich gegen die vom Bundesrat geplante Aufweichung des WTO-Verhandlungsmandats. Um die einheimische Landwirtschaft nicht noch stärker zu gefährden, darf das Mandat der Schweizer Delegation keinesfalls weiter ausgedehnt werden. Für den Fall eines Ministertreffens in Genf erwägt der SBV zusammen mit anderen Bauernverbänden eine grössere Manifestation.

Die Liberalisierungsambitionen im Agrarbereich sind gestiegen, je länger die Verhandlungen in der Doha-Runde der WTO dauerten. Sie bewegen sich heute auf einem Niveau, das für die Schweizer Landwirtschaft weit weg des Verkräftbaren ist. In anderen Bereichen wie Dienstleistungen, Regeln, Herkunftsbezeichnungen, Handel/Umwelt, Handelserleichterung hingegen stagnieren die Verhandlungen. Bei den Industriegütern wurden die Ziele laufend reduziert, so dass es für die Schweizer Industrie durch einen Abschluss der Doha-Runde kaum etwas zu gewinnen gibt.

Der grosse Ehrgeiz im Agrarbereich wird damit begründet, dass die Doha-Runde eine Entwicklungsrunde sein und damit den armen Ländern Vorteile verschaffen soll. Der heute vorliegende Vorschlag der WTO gefährdet aber die Landwirtschaft in vielen Ländern der Welt. Gravierende Folgen für die Hälfte der Weltbevölkerung, die vor allem in Entwicklungsländern in ländlichen Gebieten lebt, sind damit vorprogrammiert. Der bäuerliche Familienbetrieb wird im Konkurrenzkampf mit industriell geführten Betrieben und multinationalen Handelsfirmen nicht bestehen können. Auch die Natur würde verlieren, denn der bäuerliche Familienbetrieb ist Garant für eine nachhaltige Produktion unter Berücksichtigung der Umwelt und des Tierwohls.

Eine Koalition von über 50 Bauernverbänden, die mehr als 165 Millionen Bauern aus allen Kontinenten repräsentieren, hat eine gemeinsame Deklaration verabschiedet. Darin wehren sie sich gegen Handelsregeln, welche die Multifunktionalität der Landwirtschaft untergraben und einseitig auf den Export ausgerichtet sind. Nur gerade 10 Prozent der weltweit produzierten Nahrungsmittel gelangen in den internationalen Handel!

Der Schweizerische Bauernverband setzt sich für faire und transparente Regeln im Welt-handel ein. Die Bedingungen im Entwurf vom Februar 2008 würden zu einem drastischen Abbau des Grenzschutzes für Agrargüter führen. Die Importe würden rasant ansteigen und die inländischen Landwirte könnten für ihre nachhaltig produzierten hochwertigen Produkte am Markt keine kostendeckenden Erlöse mehr erzielen. Das heute schon tiefe landwirtschaftliche Einkommen würde bis um 60 Prozent zusammenfallen. Die hohen und stetig steigenden Produktionskosten würden eine wirtschaftliche Produktion zusätzlich verunmöglichen.

Es darf nicht das Ziel einer internationalen Organisation wie der WTO sein, die Interessen einiger mächtiger Agrarexporteure über die Interessen der Mehrheit der Mitglieder zu stellen. Gemeinsam mit Bauernverbänden aus der ganzen Welt kämpft der Schweizerische Bauernverband für ein Resultat, das der Landwirtschaft eine Perspektive erlaubt. Sollte es zu dem angetönten Ministertreffen in Genf kommen, fasst der Schweizerische Bauernverband zusammen mit anderen Bauernverbänden eine gross angelegte Demonstration ins Auge, um seinen Anliegen Ausdruck zu verleihen.

Rückfragen:

Heidi Bravo, Verantwortliche Internationales, Mobile 078 681 86 06

Sandra Helfenstein, Mediensprecherin, Mobile 079 826 86 75

www.sbv-usp.ch